



Fraunhofer
MOEZ

Länderschlaglicht Belarus

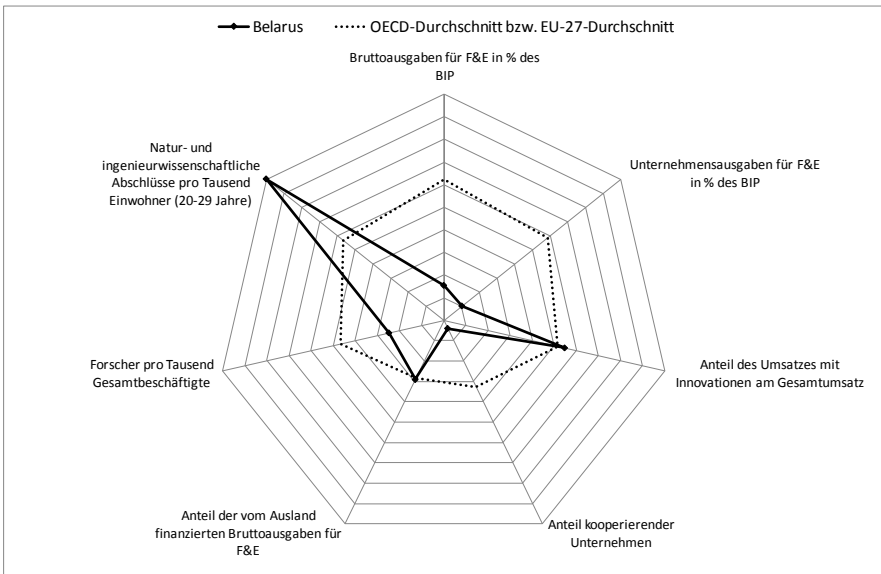
Nadim Salameh



Staatlich geprägtes Innovationssystem unter Druck

Nach dem Zusammenbruch der ehemaligen UdSSR sah sich Belarus mit einer wirtschaftlichen Dislokation und einem Verlust von Absatzmärkten konfrontiert, was zu einem rasanten Produktionsrückgang geführt hat. Die belarussische Regierung reagierte darauf mit einem Verstaatlichungskurs, so dass mehr als die Hälfte aller Unternehmen momentan in staatlichem Eigentum stehen und auf sie rund zwei Drittel des BIP entfallen. Auch im Bereich der Innovationspolitik ist der Staat der wichtigste Akteur, der den größten Teil der FuE-Ausgaben tätigt (61,8 % in 2009). Außerdem ist der Unternehmenssektor im Bereich „Wissenschaft und Technologie“ in vieler Hinsicht durch Unternehmen vertreten, die durch Aktienkontrollpakete unter direktem oder indirektem Staatseinfluss stehen. Das staatliche System der Unterstützung von FuE weist aber eine klar erkennbare risikoaverse Richtung auf, weswegen technisch bewährte Projekte präferiert und damit innovative Ambitionen unterdrückt werden. Als Folge davon können nur wenige 17,8% der Unternehmen (v.a. Maschinenbau und Metallverarbeitung) als innovativ bezeichnet werden.

Ein weiteres Problem stellt die unzureichende internationale Integration des Landes im Allgemeinen sowie im Bereich FuE im Besonderen dar. Trotzdem schneidet das Land hinsichtlich der vom Ausland finanzierten FuE-Ausgaben aufgrund der schwachen heimischen Basis im Vergleich zu OECD-Ländern relativ gut ab. Positiv ist außerdem die relativ gut ausgebildete Bevölkerung. Der Anteil der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Abschlüsse ist in Belarus höher als in den EU-Ländern. Auch die Anzahl der wissenschaftlichen Publikationen und Patente wächst von Jahr zu Jahr. Problematisch ist aber dabei, dass die meisten Paten-



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben bei European Innovation Scoreboard 2009 und „Belarus in the Context of Innovation Indicators of the European Innovation Scoreboard“, Bohdan N.I., Minsk. Darstellung relativ zum besten OECD- bzw. EU-27-Wert; Referenzjahr 2008.

te wegen Finanzierungsproblemen und mangelnden Bewusstseins für geistiges Eigentum nur inländisch registriert sind und ihren Inhabern keine Schutzrechte im Ausland gewährleisten.

Die Abhängigkeit von staatlichen Subventionen, komplizierte Rahmenbedingungen (u.a. sehr hohe Steuerquoten), Mangel an Risikokapitalfonds und eine strenge staatliche Kontrolle bewirken Probleme bei der Kommerzialisierung neuer Produkte und stellen die größten Herausfor-

derungen für das belarussische Innovationssystem dar. Die Regierung hat diese Probleme erkannt und in den letzten Jahren eine Reihe von Maßnahmen initiiert, die die Stellung der KMU in Belarus stärken und die Folgen der Weltwirtschaftskrise mildern sollen. Dank dieser Maßnahmen sah sich Belarus unter den besten fünf Reformern in „Business-2009“ der Weltbank. Durch die dramatische Finanzkrise im Frühling 2011 sind aber diese positiven Entwicklungen bedroht. Eine aktive Innovationspolitik wäre eine wichtige Voraussetzung dafür, die Wettbewerbsfähigkeit der belarussischen Wirtschaft im internationalen Vergleich zu steigern und die Folgen der Krise zu reduzieren. Dennoch ist damit zu rechnen, dass die Ausgaben des öffentlichen Sektors für Forschung und Innovation vorerst wegen erheblicher Staatsverschuldung stark reduziert werden.

Juni 2011